

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

47 (25.2.1930)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Rufstunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenschutz

Bezugspreis monatl. 2,50 RM. o. Ohne Zustellung 2,20 RM. o. Durch die Post 2,60 RM.
Anzeigenpreise Die 10 geteilte Millimeterzeile oder 12 Zeilen, unregelmäßig
angelegte und Stengelgröße 8 Millimeter. Die Restzeilen-Millimeter
angelegte o. De. Wiederholung Rabatt nach Text, der bei Nichtbeachtung der
Bedingungen, bei gerichtlicher Betreuung und bei Konturs außer Kraft tritt. o. Geschäfts-
bedingungen o. Karte Nr. 1. D. o. Schild der Einzelnummern 8 Uhr vorantreten

Nummer 47 Karlsruhe, Dienstag, den 25. Februar 1930 50. Jahrgang

Mieterschutzdebatte im Reichstag

Ein Vorstoß gegen die Wohnungszwangswirtschaft

Berlin, 24. Febr. (Ein. Drabl.) Im Reichstag leiteten am Montag die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei wieder einmal einen Vorstoß gegen die Wohnungszwangswirtschaft ein mit dem Ziel, baldigst die völlig freie Wirtschaft im Wohnungswesen einzuführen.

Dazu gab eine Vorlage des Reichsarbeitsministers Wißell die Verlängerung der Geltungsdauer des Reichsmietengesetzes und des Reichsmietengesetzes bis zum 30. Juni 1932. Die Wirtschaftspartei und die Deutsche Volkspartei haben dagegen Anträge eingebracht, die eine Ubergangsregelung vorschlagen. Es soll nach dem Willen der Wirtschaftspartei eine Normalmiete festgesetzt werden, die aus der Grundmiete und zahlreichen Zuschlägen besteht. Ein solcher Antrag lag von der Volkspartei vor. Außerdem hat die Volkspartei beantragt, die Wirtschaftspartei die Aufhebung der Hausinspektorenbesetzung, ein Verbot dafür, wie vor dem Krieg mit dieser Forderung sein muß. Eine Aufhebung der Hausinspektorenbesetzung ohne entsprechende Sicherung der Mieter würde nur ein Inflationsgeschäft an zahlreiche Hausbesitzer sein. Die Kommunisten beantragen außerdem, daß die gesetzlichen Mieten den Betrag der bisher erhobenen Hausinspektorensteuer zu senken seien. Sie selbst nicht annehmen, daß ihr Antrag von den bürgerlichen Parteien abgelehnt wird, haben sie einen Gesetzentwurf eingebracht, das Aufkommen der Hausinspektorensteuer zur Förderung der Wohlfahrt zu verwenden. Das ist eine Forderung, die die Kommunisten von den Sozialdemokraten abgelehnt haben. Die Sozialdemokratie beantragt für das Jahr 1931 eine genaue Wohnungszählung vorzunehmen.

Der sozialdemokratische Abg. Lipinski

erklärte, seine Partei habe keinen Antrag gestellt, weil sie eine Ausschussberatung für die Verlängerung des Reichsmietengesetzes und des Reichsmietengesetzes nicht wünsche, sondern hoffe, daß das Plenum sofort die Verlängerung des Reichsmietengesetzes beschließen, Lipinski erinnerte daran, daß noch im Dezember bei der Beratung der Richtlinien für den Wohnungsbau der Wohnungsausschuss den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft gegen eine Stimme abgelehnt habe. Sehr lebhaften Widerspruch fand Lipinski bei der Volkspartei und bei der Wirtschaftspartei, als er behauptete, daß die Annahme der Anträge beider Parteien einen Zuschlag von 180 bis 200 Prozent auf die Friedensmiete bedeuten würde. Lipinski trug ein reiches Material vor, wozu enorme Summen für Reparaturen den Mietern auferlegt werden.

Der Kommunist Schumann richtete seine Front nicht etwa gegen die Feinde des Mieterschutzes, sondern natürlich gegen die Sozialdemokratie. Er machte den Ministerpräsidenten Otto Braun sogar verantwortlich für die überfüllten Wohnungen in dem bayerischen Ort Waldalben. Auch alles, was der preussische Zentrumsminister Dirksen annehmlich verurteilt, sei auf das Konto von Otto Braun zu legen.

Lehrreich war, daß von den Gegnern des Mieterschutzes nicht ein einziger sich mit den Kommunisten beschäftigte. Das lobt sich nicht. Sowohl Herr Winnefeld von der Deutschen Volkspartei, wie Herr Steiniger von den Deutschnationalen und Herr Weyßen von der Wirtschaftspartei wandten sich gegen die Sozialdemokratie und den sozialdemokratischen Reichsarbeitsminister. Der deutschnationale Rechnerammer über das Ausnahmengesetz, das schleunigst verschwinden müsse. Auch nannte er die großen Städte Waffenspeicher des deutschen Volkes. Schließlich trat noch der sogenannte Arbeitervertreter in der Deutschen Volkspartei, Herr Winnefeld, für die freie Wirtschaft, aber nicht etwa für Mieterschutz, sondern für Vermietererschutz ein. Dr. Weyßen von der Wirtschaftspartei hebt schon mitten im marxistischen Zukunftsstaat, wenn der Mieterschutz aufrecht erhalten bleibt.

Die Aussprache wird am Dienstag fortgesetzt.

Setzt die Arbeitszeit herunter!

Bermeidet falsche Sanierungsmethoden der Reichsanstalt

Der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat die Haushaltsberatungen für das Rechnungsjahr 1930, das die Zeit vom 1. April 1930 bis 31. März 1931 umfaßt, zu einem vorläufigen Abschluß gebracht. Seine Vorlage wird in den nächsten Wochen den Verwaltungsrat beschäftigen, der ja nach dem Gesetz den Gesamtsanitätsrat der Reichsanstalt festzusetzen hat. Der Entwurf des Vorstandes weist einen Fehlbetrag von 335 Millionen Mark auf, der nach den gesetzlichen Bestimmungen der Reichsanstalt als Darlehen vom Reich zu gewähren ist. Der Fehlbetrag ist deshalb so hoch, weil die befristete Beitragserhöhung von 3 auf 3½ Prozent am 30. Juni 1930 abläuft. Nur unter der Voraussetzung, daß die Beitragserhöhung um ½ Prozent über den 1. Juli hinaus fortgeführt wird, beträgt das Defizit rund 230 Millionen Mark.

Will man keine Vogel-Strauß-Politik treiben, dann muß bei der Festlegung des Reichshaushalts vor allem über die Frage eindeutig Klarheit geschaffen werden, welcher Beitrag ab 1. Juli für die Arbeitslosenversicherung gelten soll. Aus der Beantwortung dieser Frage ergibt sich dann, wie hoch der Darlehensbetrag sein muß, den das Reich an die Reichsanstalt zur Durchführung ihrer Aufgaben zu gewähren hat.

Der volksparteiliche Reichsfinanzminister Dr. Moltenbauer läßt nichts unversucht, diesen klaren Sachverhalt immer wieder zu verwischen, weil er so seine vielfachen Pläne zur Einparnung der Mittel anderer Sozialversicherungsträger in die Deckung des Defizits besser durchzuführen hofft. Wie er seine Pläne auch immer fristeten mag, sie sind in keinem Falle tragbar; denn jede Beanspruchung von Mitteln anderer Sozialversicherungsträger zur Durchführung der notwendigen Darlehen an die Reichsanstalt hat selbst bei 100prozentiger Sicherung unerträglich arbeitsmarktpolitische Rückwirkungen und darüber hinaus noch schlimmeres zur Folge.

Nach dem neuesten Vorschlag des Reichsfinanzministers Dr. Moltenbauer soll die Reichsanstalt selbst dafür sorgen, daß Ausgaben und Einnahmen miteinander im Einklang stehen. Zu diesem Zwecke soll die Reichsanstalt auch die Möglichkeit erhalten, die Beiträge zu erhöhen, aber Herr Moltenbauer weiß, daß dieser Weg praktisch verperrt ist. Die Festsetzung des Reichsbeitrags erfolgt nach den gesetzlichen Bestimmungen durch den Verwaltungsrat. Bei der Beschlußfassung darüber haben die Vertreter der öffentlichen Körperschaften auf Grund des § 200 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung auszusprechen. Die Entscheidung liegt also bei den Vertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber und beim Präsidenten der Reichsanstalt. So kommentiert Ministerialdirektor Weiser die Bestimmungen. Er sagt: „Insbesondere über die Aufbringung der Mittel sollen deshalb nur Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer entscheiden“. Auch der bekannte Kommentator von Dr. Fischer erklärt, daß bei der Aufbringung der Mittel für die Arbeitslosenversicherung die Mitwirkung der Vertreter der öffentlichen Körperschaften ausgeschlossen ist, aber selbst wenn eine Mitwirkung der öffentlichen Körperschaften in Frage käme, wäre eine Beitragserhöhung mehr als zweifelhaft, da ihre Stellungnahme je nach den hinter ihnen stehenden politischen Einflüssen sehr unterschiedlich sein muß.

Im Verwaltungsrat ist also von vornherein eine Mehrheit gegen jede Beitragserhöhung vorhanden; denn zu den Vertretern der Arbeitgeber dürften in dieser Frage vermutlich auch die beiden Vertreter der bürgerlichen Anstelltenverbände kommen. Die Rollen sind aber auch deshalb ungleich verteilt, weil die Vertreter der Arbeitgeber mit größter Gelassenheit gegen jede Beitragserhöhung votieren können. Wenn die Reichsanstalt keine Mittel hat, bleibt in nichts weiter übrig, als die Leistungen abzubauen, wenn sie ihre Zahlungen nicht völlig einstellen will. Auf diese Weise sollen die Vertreter der Arbeitnehmer unter stärksten Druck gesetzt werden, um sie für den Abbau der Leistungen willfährig zu machen.

Unter diesen Umständen müssen die Pläne des Reichsfinanzministers Moltenbauer den härtesten Widerstand auslösen. Auf welchem Wege eine befriedigende Regelung möglich ist, haben die freien Gewerkschaften gezeigt.

Sherunter mit der Arbeitszeit! So lautet der Appell, der auf der letzten Bundesausschubung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes nach der Stellungnahme zum Arbeitslosenproblem vom Bund an die Arbeiter gerichtet wurde. Bei den Verbänden und vor allem bei der Arbeitermasse selbst muß eine Bewegung einsetzen, die rücksichtslos dem weiteren Anschwellen der Arbeitslosigkeit durch Entlassungen Einhalt gebietet. Wo es nicht anders geht, muß, wie das eben für die Reichsbahnwerftarbeiter von der Reichsbahnverwaltung und den Gewerkschaften vereinbart worden ist, gegen bestimmte Garantien vorübergehend Arbeitsstreckung erfolgen. Arbeitsstreckung kann aber immer nur ein Notbehelf sein. Wichtig ist vor allem, daß mit dem Ueberstundenwettbewerb unbarbarischer Schluss gemacht wird. Mit der Ueberstundenwirtschaft muß aufgeräumt werden. In einer Zeit wie der unstritten ist Ueberstundenwirtschaft nichts anderes als ein Mangel an Solidarität und Menschlichkeit. Ohne Gnade und ohne Schonung müssen die Gewerkschaftsbehörden auf die Ueberstundenwirtschaft und die Betriebe, die sie dulden, geübt werden. Sift das auch noch nicht, dann müssen die anfänglichen Elemente unter den Arbeitern gegen die Ueberstundenwirtschaft in den Betrieben rebellieren und selbst Ordnung schaffen.

Darüber hinaus muß die Aktion zur Verkürzung der Arbeitszeit mit neuem Schwung vor die Massen getragen werden. Der Einwand der Arbeitgeber, daß Arbeitsverzierungen Geld kosten, darf nicht davon abgelenken. Das Arbeitszeitproblem muß neu aufgerollt werden. Arbeitszeitverkürzung ist das unvermeidliche Korrektiv zur

Neuer Fehlgriff Schachts

Spätere Aktion zur Reparationsbankbesetzung

Paris wird uns telegraphiert: Am Dienstag tritt der Verwaltungsrat der Internationalen Reparationsbank in Rom zu einer Tagung zusammen. Vor dürfte von französischer Seite der Vertreter der volkswirtschaftlichen Abteilung der Bank von Frankreich, Schacht, für den Posten des Generaldirektors vorgeschlagen werden.

Deutschland hat diese Kandidatur umso mehr verstimmt, als nach der Besetzung des Vorsitzenden im Ausschussrat durch Schacht (England) die beiden dominierenden Stellen der Bank in die Hände französischer Vertreter fallen, während auf deutscher Seite der Wunsch bestand, wenigstens den letzteren der beiden Stellen durch eine neutrale Persönlichkeit besetzt zu werden. Die Entscheidung soll sich in den letzten Tagen durch eine diplomatische Aktion ausgedrückt haben, die von den zuständigen

deutschen Stellen gleichzeitig an alle am Youngplan interessierten Ländern vorgetragen wurde.

In Pariser politischen Kreisen hat dieser erst im letzten Augenblick erfolgte Schritt einen ziemlich peinlichen Eindruck hervorgerufen. Der richtige Ort für die Geltendmachung der deutschen Wünsche, so erklärt man in Paris, wäre die Tagung des Organisationsausschusses in Baden-Baden gewesen. Demals aber hätten die Vertreter der deutschen Interessen unter Führung von Dr. Schacht nichts von diesen Dingen vorgetragen, die Deutschland jetzt zum Gegenstand seiner verspäteten Aktion gemacht habe. Nicht ganz mit Unrecht weist man in Paris darauf hin, daß Frankreich keine Schuld treffe, wenn Deutschland sich bei den Vorarbeiten zur Internationalen Reparationsbank durch einen Mann habe vertreten lassen, der sich regelmäßig jede Gelegenheit zur Wahrnehmung deutscher Vorteile habe nutzen lassen und sich fast dessen in politische Angelegenheiten einmischte, für die er weder die Vollmacht, noch die Befähigung aufweisen könnte.

Younggelehrberatung wieder hinausgeschoben

Um das polnische Liquidationsabkommen

Am dem Reichstag wird uns geschrieben:

Das Reichstagskabinett wird aller Wahrscheinlichkeit nach am Donnerstag die Beratungen der Finanzkommission des Youngplans aufnehmen können und möglicherweise im Laufe des Tages zu einer Entscheidung gelangen. Erst dann wird die Entscheidung über das Finanz- und Steuerprogramm feststehen, eine Einigung der Regierungsparteien auf die Hinausschiebung des Termins bedeutet aber auch die Hinausschiebung der Erledigung des Youngplans, da das Zentrum nach wie vor an der Entscheidung über das Finanz- und Steuerprogramm festhält. Es kann also keine Rede davon sein, daß, wie im laufenden Monat verabschiedet werden. Außerdem geht es in dem kombinierten Ausschuss die Debatte über die Liquidation der Regierung munter weiter. Seit mehreren Tagen ist schon über das polnische Liquidationsabkommen diskutiert, ohne daß irgend jemand die Beschlüsse neue Gesichtspunkte vorgetragen. Nicht nur von der Opposition, sondern auch von der Volkspartei und dem Zentrum werden immer wieder die bekannten Be-

denken erhoben und auch immer aufs neue Anregungen zu einer Abtrennung des Liquidationsvortrags von den Younggelehrungen gegeben. Wenn der Reichsaussenminister nicht sehr bald eine solche Position kategorisch ablehnt, kann es dazu kommen, daß der Vertrag mit Polen entweder überhaupt scheitert oder daß er, nur unter starkem außenpolitischen Druck zustande käme.

Da, wie die Dinge liegen, mit dem Beginn der zweiten Lesung der Younggelehrungen in der laufenden Woche nicht mehr zu rechnen ist, wird sich das Parlament in den nächsten Tagen wahrscheinlich mit dem Republikanischen Younggelehrungen, der Haushaltsordnung und kleineren Vorlagen beschäftigen. Ob die ganze kommende Woche, wie es ursprünglich vorgesehen war, sühnsfrei bleiben wird, ist zweifelhaft. Man darf einstweilen annehmen, daß sich die Pause nur von Samstag bis Mittwoch erstreckt.

Deutschnationale Hoffnungslosigkeit

Aus der deutschnationalen Volkspartei ausgetreten ist das deutschnationale Mitglied der Hamburger Bürgerchaft und Vizepräsident des Hanseatischen Oberlandesgerichts, Senatspräsident Dr. von Daffel. Der abtrünnige Deutschnationale hat die Gründe seines Schrittes in einem an Eugenberg gerichteten Schreiben ausführlich dargelegt. Dassel hat die Hoffnung aufgegeben, daß Eugenberg die deutschnationale Partei niemals wieder zum Aufstieg führen könnte. Umso mehr ist er vom Gegenteil überzeugt.

Das Werk von Bernau

Die erste Bundesschule des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes

Fahrt zur Schule

Wir fahren vom Berliner Zentrum aus nach Norden. Es ist ein Wintertag mit grauem Wolkenhimmel, den hin und wieder die Sonne mit stierendem und ungewissem Licht durchbricht. Schon bleiben die langen Korridore mit ihren zerklüfteten Häuserwänden hinter uns; sichtbar wird jenes viel verkante, viel gezeichnete und viel geliebte Stück Heimat, die märkische Landschaft. Wir bleiben in die von Büschen und Wäldern belebte Ferne, an Anlagen geht es vorbei, und wir fahren durch die ersten märkischen Dörfer. Ihr Typus ist unverkennbar: eine kräftige und behagliche Kirche an der sich zum Plasse ausbuchtende Straße, daneben der Dorftrümpel, die Dorfschmiede, die Feuerwehr. Beiseite lassen sich neben stattlicheren Gebäuden schlichte Häuschen aus triesterranischer Siedlungszeit. Aber gleich ist alles wie fortgeweht durch Wind und Wald, so einmütig und so still, als wäre hier noch kein Mensch gewesen. Die Dorfstraße, um den Segen der Erde zu erhalten, Kupferfarbendes Laub dehnt sich am Boden des Nischenganges. Bald herrscht, mit Glas und mit Wäldern, die Kiefer.

Da drüben liegt Bernau, laut unser Führer und Fremde. Wir fahren langsam durch ein Stückchen mit alten Toren, Stadtmauern, roten und grünen Anlagen, überhöht von einem Lustturm. Da nimmt uns eine breite und gute Straße auf. Drüben sehen wir, in die Höhe gehend, eine leicht hügelige Pflanzung eines alten, einen langgestreckten, selbst geformten Bau. Es ist die erste Bundesschule des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Formung und Leben einer Idee, von der wir eine Anschauung gewinnen wollen.

Der erste Blick

„Das ist ja eine Fabrik!“, laut jemand aus unserer Reihe, mit einem leichten Hauch der Enttäuschung in der Stimme. In der Tat: man muß sich im ersten Augenblick einen inneren Aufstoß geben, um dem aus einandergeratenden Traktat bestehenden Hauptbau nahe zu kommen, mit dem der Klinker, mit der vollkommenen Durchsichtigkeit der Konstruktion, mit dem offen abgelesenen Bekenntnis zur Betonsubstanz des Zusammenbaus. Um diesem Bau von Danneberg, dem Leiter des Bauhauses in Dessau, nahe zu kommen, muß man sich seines Bündels von bequem architektonischen Ueberlieferungen entledigen. Hier gibt es keine aufgemachte Romantik und keine falsche Repräsentation der Macht und lauter und prunkender Demonstration. Die Schöpfung von Bernau gehört dem neuen Bau an. In ihr ist der letzte Zweck, gebildet durch die Schönheit der wichtigsten Form und des Materials, Gehalt geworden. Denn die Aufgabe war hier, eine Schule mit dem Blick auf ihre besondere pädagogische Aufgabe gegenüber arbeitenden Menschen zu bauen. Es ging also um mehr, als um eine harmonische Arbeitsstätte zum guten Aufenthalt von Lehrern und Schülern; nämlich um die Schöpfung eines neuen Lebensinhalts und Miteinanders dieser Menschen im Räume.

Bei der Verwirklichung dieses Zieles sind der Architekt wie der Bauherr, hier also das Bildungssekretariat des ADGB, im gleichen Maße beteiligt. Die gestaltende Kraft des Architekten hat sich vereinigt mit den Wünschen der zuständigen Stelle des ADGB, unter führender Verantwortung Otto Heblers. Auf Grund der hier gesammelten Erfahrungen über die gegenwärtigen Probleme der Erwachsenenpädagogik und der Arbeiterpsychologie erstellte bereits bei der sechsmaligen Planbearbeitung eine enge Gemeinschaftsarbeit, wobei der Architekt vom Standpunkt der modernen Arbeiterbildung manche Anregung empfing.

St von diesen Gesichtspunkten aus das Werk von Bernau gelingen? Wir wollen es prüfen.

Land und Gebäude

Wir schildern das Reuhere zunächst. Zur Errichtung seiner Bundesschule mit dem erforderlichen Nebenland hatte der ADGB, insgesamt 22 Morgen unter günstigen Bedingungen erworben. Der leicht geneigte Boden mit seinem Wechsel von Lichtung und Wald war ein ideales Gelände, denn er gab neben dem Bau viele Möglichkeiten zur körperlichen Entspannung, mit Sportplatz, Laufbahn, Schwimmbad und Badeschichten. Schon sind die Anlagen, vorzüglich plant, von gärtnerischem Werk umgeben, beinahe fertiggestellt. Selbst an diesem Wintertag erwidern sie Schmückensucht nach künstlichen Freuden.

Doch nun das Gebäude selber. Es ist, wie die Abbildung erkennen läßt, in Trakte gegliedert. Sie sind zur Aufnahme der 120 Bundesschüler bestimmt, die im Turnus von vier Wochen die Schule besuchen sollen. Ein Trakt ist für das Dienstpersonal errichtet worden, dessen Räume besonders gut ausgestattet sind, weil es hier ja dauernd wohnen soll. Zur Linken der Trakte liegt das von drei Schornsteinen überragte Eingangsgebäude. Hier befinden sich die Empfangshalle und die Aula; der Speisesaal und ein Aufenthaltsraum mit runderdachter Glasveranda schließen sich an. Ganz rechts von den Trakten liegt das eigentliche Schulgebäude mit den Klassen-, Seminar- und Vesperäumen, außerdem durchsichtig, von Beton geführt. Im Erdgeschoss befindet sich die Turnhalle mit Maschinen zur körperlichen Entspannung, mit Sportplatz, Laufbahn, Schwimmbad und Badeschichten. Schon sind die Anlagen, vorzüglich plant, von gärtnerischem Werk umgeben, beinahe fertiggestellt. Selbst an diesem Wintertag erwidern sie Schmückensucht nach künstlichen Freuden.



Gesamtansicht der Bundesschule des ADGB in Bernau
Man erkennt auf dieser Ansicht ganz links einen Teil der Lehrerwohnungen. Daran schließen sich Empfangshalle, Aula und Speisesaal. Es folgen die einzelnen Wohntrakte mit den großen Zimmerkellern. Ganz rechts liegt das eigentliche Schulgebäude mit seinen gläsernen Kubenräumen. Ein Stück des Glasganges, der die ganzen Gebäude mit einer durchsichtigen Wandelhalle durchzieht, ist erkennbar.

Kleine badische Chronik

Winterportverkehr auf der Reichsbahn
Der zum dritten Mal am Samstag, 22. Februar, durchgeführte Ski- und Schlittschuh-Winterportverkehr auf der Reichsbahn hat sich in der ersten Hälfte der Saison sehr erfolgreich abgespielt. Der Schneesportverkehr am Sonntag, 23. Februar, mit Sonderzug nach Karlsruhe und anschließend beschleunigt geführten Nebenbahnzüge Bielefeld-Oberall und Achen-Ottensböden hat außerordentlichen Beifall gefunden. Trotzdem die fahrplanmäßigen Winterportzüge ab 4.57 und 6.40 bereits eine große Zahl Winterportler befördert, war der neuangelegte Sonderzug Karlsruhe ab 7.40 mit weiteren 500 Sportlern besetzt. Diese günstige Fahrgelegenheit sollte deshalb neben dem Sportsonderzug Mannheim-Ottensböden an Samstagen während der ganzen Dauer der günstigen Sportverhältnisse aufrecht erhalten werden.

Siedelberg. Der in Mannheim wohnhafte 57 Jahre alte Buchbinder Alwin Ebert, ein Bruder des verstorbenen Reichspräsidenten Friedrich Ebert, ist in der heftigen Klinik gestorben. — Der Selbsterlöb der Königsplatzwarte registrierte gestern Abend um 7 Uhr ein mittelstarkes Erdbeben in ungefähr 1500 Kilometer Entfernung.

Gieshoren (Nedar). Der 31 Jahre alte verheiratete Färbereibesitzer Josef Steinbauer hantierte mit einem Revolver, der sich unglücklich entlad. Die Kugel drang dem Wanne in den Kopf. Steinbauer wurde sofort ins Krankenhaus gebracht; er ist noch bewußtlos und dürfte wohl kaum mit dem Leben davonkommen.

Waldschlösschen (bei Weinheim). Das vierjährige Söhnchen des Bahnarbeiters Fath wurde von einer Autodrohke überfahren. Krankenwagen wurde gerufen, doch es im Weinheimer Krankenhaus starb.

Waldschlösschen (Oberhessen). Nach langem Leiden starb gestern Nachmittag der Landtags- und Kreisratsabgeordnete Heinrich Schaub, der lange Jahre eine führende Rolle in der sozialdemokratischen Bewegung Oberhessens spielte.

Wiesbaden. Im Stadtteil Brödingen hat sich ein 53 Jahre alter Mann infolge Familienzwistigkeiten im Keller erhängt.

Waldschlösschen (bei Weinheim). Auf der Wäldchen vom Schutter ins Kinsigal unweit des Gasthauses zum „Löwen“ geriet ein Kraftwagen infolge der weichen Straße ins Schleudern. Vor dem Sturz in die Tiefe beschleunigte sich ein Baum, gegen den das Auto geriet. Dabei überfiel sich der Wagen und wurde schwer beschädigt. Die drei Insassen erlitten nur unwesentliche Verletzungen.

Freiburg. Der Kraftwagenführer, der an der Ecke der Hebel- und Friedrichstraße den Radfahrer Krenz überfuhr und schwer verletzte, raste, wie die Ermittlungen der Polizei ergab, mit einer Geschwindigkeit von 75 bis 80 Kilometern durch die Stadt. Der Kraftfahrer ist ein Gefährtensfahrender aus Württemberg, der auf den Londoner Anzugstoff verzichtet. Wie mag der Mann erst draußen mit seinem Auto dabinjagen?

Gengenbach. In dem Geschäftsbericht der öffentlichen Verbandssparkasse Gengenbach wird darauf hingewiesen, daß auch im abgelaufenen Geschäftsjahr wieder ein Fortschritt zu verzeichnen ist. Trotz der schlechten Ernte und der allgemein drückenden Wirtschaftslage haben sich die Spareinlagen um 227.000.— RM auf 1.389.067.— RM, die Zahl der Später um 311 auf 2491 erhöht. Die Verwendung der Neuanlagen verteilt sich auf alle Wirtschaftskreise. Die Zinsfälle erfordern keine wesentlichen Vendermaßen. Für Spareinlagen betragen sie 6 1/2—7 1/2 Prozent, je nach Anlage auf kürzere oder längere Zeit. Bei den Anleihen für Darlehen verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß die Sparkasse sowohl bei Hypotheken wie auch bei sonstigen Krediten weber Verwaltungsgeschäften noch sonstige Provisionen berechnet. An alte und bobertliche Später wurde in diesem Jahre Aufwertungsgebühren in Summe von 23.000 M bezahlt. Der Reingewinn weist eine geringe Steigerung auf und beträgt 14.406,74 M im Vorjahr 13.143 M.

Ottensheim. Sonntag Abend wurde durch ein Schandfeuer das Anwesen des Landwirts Daniel Heimbürger, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Delonomiegebäude, eingeeßert. Der Schaden beläuft sich auf etwa 15.000 M, es wird Brandstiftung vermutet.

Wetteln verboten
Von edlem Silber die Tafel schwer,
kräftiger Leichter Winten;
und goldbetreter Dienertrub
barrt reicher Pfarrer Winten.

Der Speisen drückender Ueberflus
Wein schmelzt man, weizen und roten;
und draußen am goldbetreter Porta:
steht arifend: Wetteln verboten.

Wasserstand des Rheins
Rhef minus 54; Waldsbut 154, aelt. 1; Schutterinsel 8, aelt. 9; Rebl 137, aelt. 4; Magau 309, aelt. 9; Mannheim 180, aelt. 4; Conb 101 Zentimeter.

...fordern Sie Kathreiner
— wenn Sie den besten Malzkaffee haben wollen, den es gibt!
Ihr Gynfalt mauff's!

denen man wegen ihres weiten Blicks auf Himmel und grüne Erde verweilen möchte. Nichts ist hier zufällig, nach dem Exempel der Billigkeit, hingestellt. Jeder Insasse hat seinen eigenen, die Ordnungsliebe zwangsläufig fördernden Schrank. Für jeden ist ein eigener Buechtisch anmontiert. Jeder hat seinen Bücherstank, seinen Tisch. Die Beleuchtungsörter sind nicht minder mit pädagogischen Hintergründen. Manchen sollen zur Hygiene ersagen werden. Wo sie mit Gemeinheitsgefühl zusammenkommen, stoßen sie fast auf eine Wohlgelegenheit überall an den Fluren, vor Büchern und Vesperäumen.

Auch für die geistige Hygiene ist gesorgt. Die fernen wollen in ihrer Freizeit, sind räumlich weit von den Arbeitenden getrennt. Überall ist der Wille erkennbar, dem Menschen, der hier lernen will, auch die letzte geistige Entspannung zu ermöglichen, die im Gekäm der Fabrik, in der Enge der Wohnung der arbeitenden Menschen beengen, quiden und hemmen. Zwanglos erfolgt die Hinleitung zum Buch. Bücher stehen in Glasvitrinen, und man begegnet ihnen auf jedem Weg zum Arbeitsraum. Aber in den tagelangen Kellern befinden sich auch einige Werkstätten. Diejenigen, die in Sonderfällen länger als vier Wochen in der Bundesschule verweilen, sollen sich der schöpferischen Handarbeit nicht entwidnen. Hier ist alles für sie vorhanden: Werkzeug und Material.

Material als Erziehungsmittel
Die Bundesschule will durch Architektur und Material denjenigen Menschen, die hier für einige Wochen verweilen, aber auch mit einer neuen Wertung ihrer Arbeit vertraut machen. Unser Führer ist von einem wahren „Materialkult“ erfüllt und steckt uns an. Er zeigt uns die tüchtigen Betonkonstruktionen, die vor der Empfangshalle ohne jede Stütze eine vier Meter frei vorstehende Horizontale bilden. Echle handwerkliche Gefinnung ist beteiligt an den Solnböfener Schieferplatten in der Halle, an den sorgfältig ausgewählten Holzverkleidungen an den Wänden der Schulräume, an der schlichten Stabilität der Türen und Fenster.

Nichts ist übertrieben, bei aller Schönheit der Form und des Materials. Auch nicht die Aula, ein hoher zweihundert Menschen fassender Raum, der für fektliche Stunden bestimmt ist. Die Gewerkschaftsidee ist etwas mehr, als der Nutzen und der Brotkämpf des Tages; sie will die sittliche Gemeinshaft unter Menschen, die auf das menschliche Kulturerbe Anspruch erheben.

Der gläserne Wandelgang
Aber wenn wir uns fragen, was von der Beschaffung der Bernauer Bundesschule in der Erinnerung am härtesten haftet, dann antworten wir ohne Zögern: der lange Gang aus Glas und Eisen, der das Gebäude von der Empfangshalle aus bis hinüber zum eigentlichen Schulhaus verbindet.

Sinnvolle Ervarnis und Menschenökonomie sind aber bei allem häußlichen Willen zur zweckmäßigen Schönheit die Vaten der Bundesschule. Es galt eine organikatorische Probe aufs Exempel zu machen. Ein Beispiel: Hier hat der „Bauspater“ keine lange Führung und Anweisung für den Neuanfänger nötig. Im Gang leuchten gelbe, rote, grüne Glasflächen, die sofort die Bestung geben, in welchem Trakt der neue Schüler nun einige Wochen dauern soll.

Der D-Zug
Wir nehmen Abschied von der Bundesschule. Aber erst geben wir zehn Minuten weiter, an der Waldstraße entlang, und bilden über die hundertfältige, von Wald, Busch und Wiese durchbrochene Lichtung hinüber zum Bau. Hier zeigt er sich in seiner harmonischen Aufteilung am wirkungsvollsten. Jemand sagt: „Wie ein D-Zug!“ In der Tat, im architektonischen Nebeneinander ist eine entfernte Ähnlichkeit mit einem zur Fahrt bereiten Eisenbahnzug nicht zu verkennen.

Man kann, wenn man will, daraus einen symbolischen Sinn erkennen. Diese Bundesschule des ADGB, so gebaut, so durchkonstruiert in der Form und im Material, in ihrer pädagogischen Grundhaltung ein bewusster Ausdruck des schöpferischen neuen Bauwillens, ist von Mut und Kraftbewußtsein der Gewerkschaften auf ihre Fundamente gesetzt worden. Innerlich beweist wird sie von der Gefinnung:

Daß sich das größte Werk vollende,
Genügt ein Geist für tausend Hände.

Der Wagenmut des ADGB wird seinen Vaten finden in der Dankbarkeit der Schüler, die von diesem Spätschiff ab in der Bundesschule lernen und gleichzeitig in ihr aufstehende, seelische und körperliche Kräftigung gewinnen werden. Er wird das materielle Opfer, das die Gewerkschaften mit der Erbauung und mit der Erhaltung dieses Werkes übernehmen, rechtfertigen durch das Zeugnis des kulturellen Umgestaltungswillens der Arbeiterbewegung, der sich nirgendwo besser als im Beispiel von Bernau widerspiegelt.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Voraussetzliche Witterung für Mittwoch, 26. Februar: Wolke, aber meist trocken, etwas milder, wechselnde Winde, später Wiederherstellung der bisherigen Witterung.

Schneebericht

Antikler Bericht der Landeswetterwarte vom 25. Februar morgens 8 Uhr.

Feldberg-Station: bewölkt, minus 3 Grad, Schneehöhe 110 bis 120 Ztm., Ski und Rodel sehr gut.
Mühlstein: bewölkt, minus 2 Grad, Schneehöhe 30 Ztm., Pulver, Ski und Rodel gut.
Unterhimm: bewölkt, minus 2 Grad, Schneehöhe 35 Ztm., Ski und Rodel sehr gut.
Sand: bewölkt, minus 2 Grad, Schneehöhe 25 Ztm., Ski und Rodel gut.
Fährhöhe-Plättig: minus 2 Grad, bewölkt, Schneehöhe 20 Ztm., Ski und Rodel sehr gut.
Döbel: bewölkt, minus 4 Grad, Schneehöhe 12 Ztm., Ski und Rodel gut.

Veranstaltungen

Zum Fremden-Masentball des Verkehrsvereins. Es sind jetzt alle Vorbereitungen getroffen, sobald das närrische Ereignis des Verkehrsvereins zur Tat werden kann. Der Tanzsaal hat allen Scherzflimm aufgenommen, um mit seinem Reize jedem Gesimade Genüge zu tun. Die Tanzmusik im großen Festsaal bestreitet die Harmonielehre und die Feuerwerkstabelle unter Leitung ihrer Dirigenten Kuboth und Bergang. Zu kleinen Festballsaal und in der Glassalle des Stadgartentourant spielen gewandte Jazzkapellen zum Tanze auf. Alle Wiener Wälder wechseln mit neuen amerikanischen Pop- und Slow-Pop-Tänzen; selbstverständlich fehlt auch nicht der Tango und der Enallib-Waltz, der Rheinländer und der Zwofel. Die gesellschaftliche Jugend kann sich also nach ihrer Wahl unter dem großen Wobum mit Bräutigam oder alter Blatte ein feierliches Wobum auf. Zum wöhntere Gammeln liegt eine gut sortierte Wein- und Speisefarte auf. Zum wöhntere Gammeln liegt eine gut sortierte Wein- und Speisefarte auf. Zum wöhntere Gammeln liegt eine gut sortierte Wein- und Speisefarte auf.

(-) Das Rosenmontagsfest des Vereins Karlsruher Presse fällt in diesem Jahre auf den 3. März und soll auch diesmal wieder als vornehmes K o s t ü m f e s t in den sämtlichen Räumen des Hotel Germania begangen werden. Die Vorbereitungen für dieses fests den Höhepunkt der Faschingsaktion bedeutende Fest sind im vollen Gange und man darf erwarten, daß es seinen anerkannt hervorragenden Vorgängern in keiner Beziehung nachstehen dürfte. Drei Tanzkapellen werden auf die wiederum besonders hübsch und originell ausgeschmückten Festsäle verteilt werden, sobald die tanzlustige Welt auch bei starkem Andrang voll auf ihre Rechnung kommt. Dringend erwünscht ist, daß möglichst alle Besucher

des Festes im Kostüm erscheinen (Gesichtsmasken nur soweit zum Kostüm unbedingt erforderlich), doch ist auch Gesellschaftsleidung zulässig. Die Einführung von Gästen ist gestattet; Gästefahrten sind nach vorheriger Anmeldung in beschränkter Zahl bei dem Schriftführer des Vereins, Herrn v. Seidenborff, Badischer Handels- hof (Zimmer 37) erhältlich. Da erfahrungsgemäß der Andrang zu dem Rosenmontagsfest des Vereins Karlsruher Presse sehr stark ist, bürden die Gästefahrten wohl rasch begriffen sein und es empfiehlt sich daher, mit der Anmeldung nicht bis zu den letzten Tagen auszuwarten.

Kaffe Bauer. Heute Dienstag findet der einzige diesjährige bunte farnevalistische Abend des Hauses statt. Vorgelesen sind u. a. ein humoristisches Konzert der verklärten Hauskapelle und vor allem einmalige Gastspele folgender musikalischer Größen: Frau Adolphine Buschla, das farnevalistische Tanzballett, darunter, das musikalische Unitum und Karnevalstanz aus Schiffersee. Eintritt wird nicht erhoben (siehe die Anzeiger).

Badenia-Masentball. Der Gesangsverein Badenia veranstaltet seinen großen diesjährigen Masentball am Faschingsdienstag, den 2. März, abends 8 Uhr, in sämtlichen Räumen der Stadt. Festhalle. Die dazu zur Erhaltung geworbenen Masentballer der Badenia erwachen doch immer bei der Karlsruher Bürgerlichkeit großes Interesse. Die derzeitige Gemütslage, der urteile Humor und die Ungewöhnlichkeit, die immer bei den Badenia-Masentbällen herrscht, machen sie gerade zu einem der beliebtesten Bürgerbälle. Im großen Saale spielen ununterbrochen zwei große Kapellen familiäre Weisen und im kleiner Saale ist eine verklärte erhellte Jazzkapelle (ohne Schlagzeug). Die Bierumsetzungen werden auch diesmal voll auf ihre Kosten kommen, denn dort wird eine besonders gute Wiener Biermehlmaut für den richtigen Humor sorgen. Die Eintrittspreise sind verhältnismäßig niedriger gehalten. Studierende zahlen Mitgliedspreise. Am Faschingsdienstag werden sich alle treffen, die an bestem Masentballen und ungewöhnlicher Fröhlichkeit sich einige Stunden ergötzen wollen.

Schwarz-Not-Ball. Der Schwarz-Not-Ball des K. V. B. hat bereits seine Tradition und seinen festen Platz unter den Faschingsbällen. So darf er auch dieses Jahr nicht fehlen. Wie im vergangenen Jahre findet er am Rosenmontag, den 3. März, ab 8 Uhr abends, in sämtlichen Räumen der Stadt statt. Der K. V. B. weiß, daß seine Mitglieder und Freunde zu ihm halten und alle in guter Stimmung kommen werden. Sie werden nicht enttäuscht sein. Alles Nähere wird noch in den Tageszetteln bekannt gegeben.

Aus der Stadt Durlach

Feierfeierung des Bürgerabends. Der Oberbürgermeister erläßt in der heutigen Nummer unseres Blattes eine Bekanntmachung, auf die auch an dieser Stelle hingewiesen sei.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Arbeitsgemeinschaft los. Lehrer, Ortsgruppe Karlsruhe. Am Mittwoch, den 26. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet im Volkshaus eine Beranmlung mit Vortrag des Gen. Daebler statt: „Fragen und Forderungen los. Schulpolitik in Deutschland.“

Frauenaktion Oststadt. Heute Dienstag abend 7.30 Uhr findet in der Karl-Wilhelm-Schule (Handarbeitsaal) Lesabend statt. Die Genossinnen, Volksfreundleserinnen und deren Töchter sind freundlich eingeladen. Frauenaktion für die Bezirke Beierheim, Sulach und Weierfeld. Dienstag, 25. Februar, abends 8 Uhr, Lesabend im Handarbeitsaal der Schule Beierheim. Parteevorlesender Gen. Koch wird einen Vortrag halten über „Die wahren Ursachen des Weltfriedens“. Genossinnen, Volksfreundleserinnen bejucht diesen Abend und kommt

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle und Beerdigungen. 21. Febr.: Emma Kleiber, 27 Jahre alt, Ehefrau von Karl Kleiber, Friedberger (Rintheimer). Minna Winkel, 47 Jahre alt, Ehefrau von Wilhelm Winkel, Maurer (Rintlinger). Sorit Egon, 1 Jahr alt, Vater Eugen Wehler, Hilfsarbeiter (Darlanden). - 22. Febr.: Deins Egon, 2 Monate alt, Vater Eugen Wehler, Maurer. Mions Reiter, 13 Jahre alt, Ehemann, Steinbauer, Friedrich Herzog, 33 Jahre alt, Ehemann, Kaufmann, Heinrich Obereder, 71 Jahre alt, Landwirt (Wiedelsheim) Ulfette Karolina Hiltz, 35 Jahre alt, Ehefrau von Karl Hiltz, Landwirt (Zaichenhausen), Pauline Reiter, 79 Jahre alt, Witwe von Karl Reiter, Oberlehrer. Beerdigung am 26. Februar, 13.30 Uhr. Karl Franz Seiger, 66 Jahre alt, Ehemann, Banfahrtier. Elfhabeth Meier, 35 Jahre alt, ledig, Betriebsassistentin. Beerdigung am 25. Februar, 13.30 Uhr. Amanda Kratt, 66 Jahre alt, Ehefrau von Wilhelm Kratt, Wagner. - 23. Februar: Anna Schmiedl, 73 Jahre alt, Witwe von Ferdinand Schmiedl, Wertheimer. Beerdigung am 25. Februar, 14 Uhr. Irmaard, 5 Jahre alt, Vater Heinrich Kraus, Stadtmaler. Beerdigung am 26. Februar, 11 Uhr. Emilie Maier, 43 Jahre alt, Ehefrau von Adolf Maier, Kassenspektor. Beerdigung am 26. Februar, 11.30 Uhr. Leopold Heisel, 84 Jahre alt, Wäcker, Malermeister. Beerdigung am 26. Februar, 14 Uhr. Frieda Kumpfer, 57 Jahre alt, ledig, Diakonisse. Beerdigung am 25. Februar, 15 Uhr. Johann Thumulla, 70 Jahre alt, Ehemann, Oberpostsekretär a. D. Beerdigung am 26. Februar, 13 Uhr. Auguste Werrler, 73 Jahre alt, Witwe von Anton Werrler, Aufseher. Beerdigung am 25. Februar, 15.30 Uhr. Karl Schaumburg, 48 Jahre alt, Ehemann, Kaufmann. Feuerbestattung am 25. Februar, 16 Uhr. Elfhabeth Göpfer, 31 Jahre alt, Ehefrau von Franz Göpfer, Kassenspektor. Beerdigung am 26. Februar, 11.30 Uhr. Elfhabeth Krumm, 78 Jahre alt, Witwe von Jakob Krumm, Wäcker (Rheinbühlhofbeim). Margot, 7 Monate alt, Vater Ernst Kuhn, Maschinenhelfer. Beerdigung am 26. Februar, 15 Uhr. Johanna Kobi, 70 Jahre alt, Ehefrau von Peter Kobi, Eisenassistent. Beerdigung am 26. Februar, 15 Uhr.

Vereinsanzeiger

Naturfreunde Mittelbaden! Am Samstag, den 2. März 1930, findet der verlegte Bezirksverelauf beim Badener-Höbe-Haus statt. Bei Verleserung der Schneeverhältnisse gelangt an Stelle des Verelaufs ein Bezirksfesten zur Durchföhrung. Treffpunkt am beide Veranstellungen Samstag abend Badener-Höbe-Haus. 1930.

Durlach. Sozialdemokratische Partei. Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr, im „Lamm“-Saal Mitgliederberanmlung. Tagesordnung: Tätigkeitsbericht der sozialdemokratischen Vertreter vom Kreis, Bezirksrat und Stadtrat. Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorsitzende

Vereinsanzeiger

Veranstellungen finden unter dieser Rubrik in der Regel ihrer Natur, aber werden von

Dienstag, 25. Februar: Bad. Landesheater: Bodengrün, 19 Uhr. Colosseum: Die große Sofafahrt: Ratneval 1930. 20 Uhr. Sommer-Bühnenfest: Die Frau im Mond. Schauburg: Ezaa Nam. Union-Theater: Massen Redens-Büchspiele: Vat und Palastion im Hofetenomnibus. Maria-Balk: Remus Dummel durch die Männer. Galan-Bühnenfest: Der Mann im Dunkel. Badische Bühnenfest: Das brennende Herz. 20.30 Uhr.

LEISTUNGSFÄHIGE SPEZIAL-FIRMEN

Kauft deutschen Betriebsstoff B.-U. Benzol / B.-U. Aral

Tankstellen bei: W. Heuser, Kriegsstraße 198; E. & K. Karer, Amalienstraße 25a; Erich Kraß, Luisenstraße 24; Raab Karner G.m.b.H., Rheinbafen; Friedrich Schönthal, Breitestr. 27; Theod. Zwecker, Durlacher Allee 10; Karl Hummel, Durlach, Hengsplatz 2; Hans Zecheritz, Ettlingen, Pforsheimer Straße; Fritz Dietz, Knie inig Hauptstr. 105; Hugo Linder, Teutschneureut, Hauptstraße 92.

Bezirks-Sparkasse Durlach Öffentliche Verbandssparkasse

Unvermutete Ereignisse wie Krankheit und Unglück

Fernsprecher 196/197

können je-eden jederzeit treffen! - Pflicht ist es daran zu denken. Ein Sparbuch bei der Sparkasse enthebt Sie vieler Sorgen. Ein altes Wort, ein neu Gebot! „Spar“ in der Zeit, so hast Du in der Not!“

Die Bezirks-Sparkasse Durlach und ihre Zweigstellen in Bergausen, Grunewetterbach, Jöhlingen, Söllingen, Stupferich und Wöschbach, nimmt jeden Betrag an und vergütet hierfür zeitgemäße Zinsen.

Massenstunden: Samstags vorm. 8-1 Uhr. An den übrigen Werktagen Vorm. 8-1/2 nachm. 1/2-1/6 Uhr.

Ihre Damen-Hüte kaufen Sie gut und billig bei Geschwister Gutmann

Gritzner Nähmaschinen, Fahrräder sind überall bekannt und beliebt! Maschinenfabrik Gritzner A.-G. Durlach

Inserieren in der weitaus meistgelesenen republikanischen Tageszeitung **VOLKSFREUND** bringt infolge starker Verbreitung in Mittelbaden sicheren Erfolg

Badische Bank Hinterlegungsstelle für Wertpapiere Mannheim Karlsruhe

BESUCHT DAS **VOLKSHAUS** Schützenstraße 16

ANGENEHMER AUFENTHALT im Ausschank das bekannte und beliebte **MONINGER BIER**

Dampfwalchanfald C. Bardulch Ettlingen Telefon 61

Wäsche - Annahmestellen: KARLSRUHE: Kaiserstraße 60; Telefon 210; Yorkstr. 17; Karlstraße 23; Rintheimer Str. 16; DURLACH: Ecke König- u. Adlersstraße; GRÖTZINGEN: Kirchstraße 5

Alttestes und bestempfohl. nes Unternehmen am Platz

Trinkt Sinner Bier

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 25. Februar 1930.

Geschichtskalender

25. Februar: 1634 Wallenstein ermordet. — 1661 Graf Eszter entsetzt. — 1865 Dichter Otto Ludwig. — 1911 Maler Fritz von Schrenck. — 1911 Erzähler Friedr. Spielhagen. — 1919 Streik im Braunkohlenerz. — 1921 Georgien wird Sowjetrepublik.

Die Wünsche der Bürgervereine

Zu diesem Thema schreibt uns unser e. g. Mitarbeiter: Die Gemeindevorstände in diesem Späthjahr werden im Halben ihre Schichten voraus. Die Bürgervereine der Stadt, einschließl. der Vororte, die in einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen sind, stellen in einer vor wenigen Tagen abgehaltenen gemeinsamen Versammlung für die einzelnen Stadtteile einen ganzen Wunschzettel, der gestern im Volksfreund erschien, augenscheinlich im Hinblick auf die Gemeindevorstände, zusammen. Es ist deshalb notwendig, wenigstens mit einigen wenigen dieser Wünsche zu befassen. Beispielsweise heißt es bezüglich der Alt- und Mittelstadt: „Das alte Bahnhofsgebiet wartet immer noch auf seine Erschließung, ebenso die Altstadt auf ihre endliche Sanierung.“ Dazu ist zu bemerken, daß die Sanierung der Altstadt eine alte Forderung, auch der sozialdemokratischen Rathausverwaltung ist. An der Spitze trat der schon bald 12 Jahre tote Wilhelm Korb, in der Altstadt aufgewachsen und also ein genauer Kenner der dort bestehenden Mißstände, in seiner lebhaften Erinnerung schon vor langen Jahren für eine gründliche Sanierung des „Dörfle“ unter Aufstellung und Erläuterung bestimmter Richtlinien ein. Aber inzwischen veränderter ja unbekannter Ereignisse und Verhältnisse eine weitere Forderung des Projektes über das bis heute Erreichte hinaus. Die Schließung der öffentlichen Häuser und die Erwerbung einer Reihe von Grundstücken durch die öffentliche Hand bilden immerhin einen Anfang der Sanierung.

Auch in den Bürgervereinen wird man, wenn man sich die Sache genauer überlegt, einsehen, daß die verlangte „endgültige“ Sanierung der Altstadt erst dann in Angriff genommen und durchgeführt werden kann, einmal, wenn die Wirtschaftlichkeit des für das bedeutende Sanierungsprojekt zu verwendenden großen Kapitals als gesichert zu betrachten ist und wenn überhaupt die Möglichkeit der Beschaffung der erforderlichen Geldmittel besteht. Ein Realpolitiker mit Verantwortung darf auch in der Gemeinde Aufwendungen nicht dann verlangen, wenn es gleichzeitig brauchbare Vorteile für ihre Deckung machen kann. Wenn die Herren der Spitzenerweiterung der hiesigen Bürgervereine sich überlegen, woher jetzt zu einem erträglichen Zinsfuß Millionen Goldmark genommen werden sollen, dann werden sie sich auch die verantwortlichen Kollegien zur Überzeugung kommen, daß leider nicht an die Ausführung des an sich notwendigen Altstadtsanierungsprojektes im vollen Umfang schon wegen der Unmöglichkeit der Beschaffung auf eines Teiles der notwendigen Mittel, nicht gedacht werden kann. Für den Mangel der Mittel zum Zweck der Bereitstellung dieser Mittel wird man ja in den Bürgervereinen ohnehin nicht zu denken sein. Aber aufgehoben ist hoffentlich auch in dieser Hinsicht nicht aufgehoben.

Im Programm der Bürgervereine werden die Vorschläge der Rathausverwaltung als besonders eifrig zu Papier gebracht. Es heißt von ihnen: „Die eigenen Vertreter im Bürgerausschuß und im Stadtrat haben im übrigen dieses im Interesse des Vororts erreicht, was anderwärts unerfüllt blieb.“ Es ist dazu zu sagen, daß die befragten Kollegien auf Grund der Eingemeindungsbedingungen den städtischen Kollegien bis zur Neuwahl im Späthjahr angehören und demnach auch verpflichtet sind, für die Interessen ihres Wahlbezirks einzutreten. Über Eingeweihte wissen, daß das, was unsern jüngsten Vorort seit der Eingemeindung geschaffen wurde und noch zu schaffen ist, zwangsläufig auf Grund des Eingemeindungsvertrags der früheren Gemeinde Guland und der Stadt Karlsruhe geschieht. Mit dem erwähnten Lob, das den Bürgervereinsvertretern von den städtischen Kollegien spendet wurde, hat man also, auf was es ankommt, nicht aufgehoben.

Ein jährecklicher Selbstmordversuch

Weniger der Eisenbahnbrücke beim „Tivoli“ versuchte sich gestern kurz vor 11 Uhr ein 34 Jahre alter Ausländer auf jähreckliche Weise die Kehle durchzuschneiden. Ein hinzukommender Arbeiter versuchte, wie uns berichtet wird, dem Lebensmüden das Messer zu entreißen, aber letzterer setzte sich zur Wehr und es gelang erst nach schwerer Schmitzbeizung, so daß Luft und Wasser überhalb des Kehlschnittes durchschnitten waren. Die Halsschlagader blieb jedoch unverletzt, aber ein erhebliches Blutverlustes bedingte die Verlegung des Verunglückten in ein Krankenhaus. Die Verletzungen des Notzuzugs und eines Arztes waren beide schwer. Der Unfall, der die Verunglückten, der Verunglückte ist ein in der Schwere der Tat begangener haben dürfte, wurde ins städtische Krankenhaus verbracht.

Bei der Kriminalpolizei Durlach befinden sich zurzeit folgende Gegenstände, die offenbar von einem Diebstahl herrühren: Eine schwarze Altkleidmappe mit folgendem Inhalt: 1 silbernes Zigarrenetui mit Monogramm H. D., 1 elektrische Taschenlampe, 1 Mundharmonika Marke „Reinhold“ von der Firma Bohmer, 1 weiße gestrichelte Herrenunterhose und 1 weißes Herrenhemd.

Wohnungsbau als kommunale Aufgabe

In seinem Generalsbericht über den Wohnungs- und Städtebaufortschritt in Rom vom Herbst 1929 wendet Stadtoberinspektor von der Kaa, ein besonnenen Abschnitt der Finanzierung der Arbeiter- und Mittelstandswohnungen. Als Ergebnis der Beratungen kristallisierten sich zwei Standpunkte heraus, von denen aus die Frage gelöst werden kann. Der Engländer Legh-Smith sieht voraus, daß Mietshäuser für die Massen nur von Lokalbehörden gebaut werden können, „als den einzelnen Unternehmern, die in der Lage sind, die Zinsen unter dem geminderten Ausmaß der nächsten Zukunft nur mit einer behelfenden privaten Bautätigkeit gerechnet werden kann“. Dagegen sieht der Ungar Dr. Wildner die Lösung darin, daß „die Gemeinden zwischen den jetzt zu niedrigen Mieten der alten Häuser und den etwas zu hohen Zinsen der neuen Häuser einen Ausgleich herbeiführen“. Er hält das für notwendig im Hinblick auf eine künftige Weiterbelebung des freien Marktes. In beiden wird von den Gemeindebehörden erwartet, daß sie die Lösung in die Hand nehmen.

In Karlsruhe glaubt man ein gutes Stück des Wohnungsproblems gelöst zu haben, weil an Vierzimmerwohnungen kein Mangel besteht. Laut Statistik fehlen aber noch eine bedeutende Anzahl Zwei- und Dreizimmerwohnungen und die Mehrzahl der Wohnungsuchenden kann diese Wohnungen nicht bezahlen. Man hat erreicht, daß viel Privatkapital im Wohnungsbau investiert worden ist. Aber das Privatkapital nur baut, wenn es sich rentiert und nur diejenigen Wohnungstypen baut, die sich am besten rentieren, so hat es eben in der Mehrzahl Vierzimmerwohnungen erreicht. Bei der Kleinwohnung verteilen sich die teureren Einrichtungen auf eine kleine Summe, daher werden die Ausführungskosten der Kleinwohnung verhältnismäßig höher als die von größeren Wohnungen und die Gewinnmöglichkeiten um so geringer, weshalb das Privatkapital kaum in nennenswertem Maße für den Bau von Kleinwohnungen zu haben sein wird. Man könnte die Mieten für Kleinwohnungen verringern, wenn man zu ihren Gunsten die Mieten der größeren Wohnungen erhöhte. Bisher ist aber notwendig, daß große Bauvorhaben von einer Stelle aus auszuführen werden. Für diese Lösung scheidet für Karlsruhe das Privatkapital aus.

Die moderne Auffassung des Wohnungsproblems sieht die Aufgaben nicht nur darin, möglichst bald das dringende Wohnungsbedürfnis zu befriedigen, sondern die Aufgabe besteht auch darin, den Menschen Wohnungen zu geben, in denen die technischen Errungenschaften unserer Zeit voll und ganz Anwendung finden. Der Arbeiter in der Stadt, der keine Verbundenheit mit der Natur immer mehr empfindet, muß in seiner Wohnung einen gewissen Erfolg finden. Wenn das Privatkapital die Lösung des Wohnungsproblems von dieser Seite versuchen wollte, dann müßten ihm viel

größere Zinsbeihilfen gewährt werden, als wohl verantwortet werden kann. Für die wissenschaftliche Lösung des Wohnungsproblems erscheint das Privatkapital erst recht ungeeignet. Bei der heutigen Geldknappheit und bei seiner Einstellung auf Verdienst dürfte das Privatkapital kaum geneigt sein, Versuche zu machen, mit neuen Materialien, die häufig nichts einbringen und erst in ihrer Auswirkung bei großen Ausführungen Erfolge zeitigen.

Wenn nun das Privatkapital für die wirksame Bekämpfung der Wohnungsnot und der Lösung des Wohnungsproblems ausscheidet, so bleiben noch die Genossenschaften, aber auch sie können große Risiken nicht ertragen. Mit dem Wohnungsbau müßte heute ein wenig Lebensreform verbunden sein. Die alten Wohnungen bieten ihren Bewohnern doch meist kaum mehr als vor 200 Jahren auch. Dabei ist unser Leben, wenigstens in der Stadt, doch so ganz anders geworden. Eine Wohnung, die diesen enormen Bedürfnissen anpaßt ist, wird nur durch einen großen Einfluß auf die Menschen sein.

Für die Städte, als einer der Hauptträger der heutigen Kultur, können und sollen das Wohnungsproblem voll erfassen und ganz lösen. Ohne ihre Beteiligung ist heute ja fast kein Bauen denkbar. Ihr Einfluß sollte aber nicht nur materieller Art sein, sie sollten das ganze Bauen befruchten und damit einen unermesslichen Einfluß ausüben auf die ganze Entwicklung der kommenden Jahrzehnte.

In Karlsruhe hat die Stadterwaltung schon einen Schritt getan auf dem Wege. Unter ihrem Einfluß ist auf dem Dammertod eine Versuchsbauabteilung entstanden. Ueber den Erfolg streitet man sich noch. Aber wo bleibt die richtige Auswertung? Wenn die Bauwirtschaft und durch sie die Wohnung suchenden Menschen etwas von dem Versuch haben sollen, dann müßte man jetzt etwas hören von den Erfolgen oder Misserfolgen. Von den letzteren kann man oft noch mehr lernen. Denn nur auf diese Weise kann man zu einer Neubestimmung der Baukosten kommen.

Nachdem die Ergebnisse öffentlich bekannt gemacht wären, damit man von ihnen schon für das Baujahr 1930 profitieren kann, müßten doch jetzt die nächsten Bauabschnitte gründlich vorbereitet werden. Die Stadt müßte in eigener Regie die Führung beim Bauen haben. Eine große Anzahl weniger Bauen, ausgeführt in der billigsten Bauweise, die aber selbstverständlich allen Ansprüchen genügen müßte, müßte doch sicher beweisen, daß auf Grund der gemachten Erfahrungen sich die Baukosten wesentlich herunterschieben lassen. Nur so kann der Versuch auf dem Dammertod zu einem Revival werden, das der Allgemeinheit zum Segen wird. Wenn die Stadt hier nicht eingreift, dann ist sie nicht freizusprechen von dem Vorwurf, daß dort große Mittel unnützlich vergeudet worden sind. Darf man hoffen, daß diese Gedanken in den städtischen Körperschaften eine sozial führende Mehrheit finden? A. F. A.

Seute keine Bürgerversammlung. Die auf heute nachmittags anberaumte Bürgerversammlung findet nicht statt, sie wurde auf Freitag, 28. Februar, verschoben.

Die Polizei berichtet:

Unfälle
In einem Hause der Gemischtstraße spielten gestern mittag zwei 7 Jahre alte Knaben mit einer Schallacke, die sie mit Kalk und Wasser gefüllt hatten. Plötzlich explodierte die Schale und mehrere Splitter trafen den einen der Knaben und verletzten ihn im Gesicht, den Armen und Beinen derart, daß er ins Kinderkrankenhaus aufgenommen werden mußte. Lebensgefahr besteht nicht. Der andere Junge wurde an der Unterlippe verletzt.
Ede Kaiser- und Englerstraße lief gestern nachmittags ein 8 Jahre alter Volksschüler einem Motorradfahrer ins Fahrrad hinein, kam zu Fall und verlor sich das Gesicht, so daß er heftig aus dem Mund blutete. Außerdem schürfte er sich das linke Knie auf. Palantien brachten den Jungen, der nicht mehr aufstehen konnte, in ein benachbartes Haus der Kaiserstraße, in dem zufällig ein Arzt anwesend war. Dieser stellte fest, daß die Verletzungen nicht ernster Natur sind.
Am Durlacher Tor brachte am Montag vormittag ein 20 Jahre alter Mann aus Donauweinsingen, zur Zeit Schüler in einer Haushaltungsschule hier, beim Aussteigen aus der noch nicht ganz zum Stillstand gekommenen Straßenbahn einen Fuß unter die Schutzvorrichtung. Sie erlitt eine erhebliche Quetschung und mußte ins städt. Krankenhaus eingeliefert werden.

Diebstähle
Aus dem Auto eines Arztes wurde, während es in der Einfahrt eines Hauses in der Kirchstraße stand, ein hellgelber Lederkoffer mit Gebrauchsartikeln im Gesamtwert von 230 M. gestohlen. Verhängende Nacht entwendete ein unbekannter Dieb ein vor einer Wirtschaft in der Körnerstraße aufgestelltes Motorrad im Wert von 2000 M. Heute morgen fand es die Polizei in der Bannwaldballe wieder auf.
In einem Kaffee in der Kaiserstraße wurde vergangene Nacht ein Herrenmantel im Wert von 160 M. gestohlen. In dem Mantel befanden sich 100 Reichsmark, der Name Roth lautend, sowie ein Schlüsselbund mit 8 Schlüsseln.

Verkehrsunfälle
Ede Leopold- und Sophienstraße verunglückte gestern vormittag der Lenker eines Personenaus eines Zusammenstoß mit einem Radfahrer, dessen Fahrrad beschädigt wurde.
Gestern abend wurde auf der Karlsruher Landstraße in der Nähe des Bahnhofs Durlach ein Radfahrer von einem Personenauswagen im Ueberholer angefahren. Das Fahrrad wurde erheblich beschädigt; der Radfahrer verletzte sich am Knie. Nach Zeugenaussagen scheint sich die Schuld zu verteilen, da der Radfahrer die linke Seite einhalten haben soll, während der Autofahrer offenbar zu knapp überholte.

Festgenommen
wurden 10 Personen wegen verschiedenen strafbaren Handlungen.

Tierquälerei
Wegen Tierquälerei gelangten zur Anzeige: Ein Fuhrmann, der auf der Gilliner Straße in Durlach seine beiden Pferde mit Peitschen röh misshandelte, weil sie nicht in der Lage waren, einen mit Lehm beschwerten Wagen aus dem Frede zu ziehen; ein Kohlenhändler in Karlsruhe, der in derselben Weise Verzeams gab und seine Gefährt von hier sowie deren Sohn, weil sie eine Roke, die sich in ihre Wohnung verlaufen hatte, durch Schläge und Fußtritte so misshandelte, daß das Tier kurze Zeit darauf an den Folgen der Mißhandlung einging.

Wem gehören die Sachen?
Bei der Kriminalpolizei Durlach befinden sich zurzeit folgende Gegenstände, die offenbar von einem Diebstahl herrühren: Eine schwarze Altkleidmappe mit folgendem Inhalt: 1 silbernes Zigarrenetui mit Monogramm H. D., 1 elektrische Taschenlampe, 1 Mundharmonika Marke „Reinhold“ von der Firma Bohmer, 1 weiße gestrichelte Herrenunterhose und 1 weißes Herrenhemd.

Stadtausschuß für Arbeitersport und Jugendpflege

Obige sportliche Vereinigungen hatte am Freitag, den 21. Febr. im Volkshaus zu Karlsruhe eine Versammlung. Neben anderen aktuellen Fragen wurde auch zu dem diesjährigen Reichsarbeiterporttag Stellung genommen. Einmütig war man der Auffassung, daß der diesjährige Reichsarbeiterporttag wiederum für den Arbeitersport außerordentlich auszuwerten sei. Es wurde beschlossen: Am Mittwoch, den 18. Juni Veranstaltungen, unter Mitwirkung aller Parteien, Veranstaltungen in allen Vorortskartellen. Samstag, den 21. Juni, nachmittags ab 3 Uhr leichtathletische Wettkämpfe und Sportfestspiele auf dem Freien Turnplatz. Daran nehmen alle Vereine teil. Abends 9 Uhr Sonnenwendfeier auf dem vorerwähnten Platz. Sonntag, den 22. Juni: Aufmarsch der Vorortskartelle, Festzug durch die Stadt, nach dem Freien Turnplatz. Sportliche Vorführungen aller Parteien.
Zweites Aufstellen des technischen Programmes treffen sich die Techniker aller Parteien und aller Vereine am 20. März, abends 8 Uhr im „Volkshaus“ zu Karlsruhe. Dort werden alle Fragen besprochen und bindende Beschlüsse gefaßt. Nicht Allert ist es, sich auf diesen Tag vorzubereiten. Es soll erneut, zu beweisen, daß der Arbeitersport marшиert.

Als eine Neuerung von größter Bedeutung für die Karlsruher Bevölkerung ist wohl die Sonnenwendfeier auf dem Freien Turnplatz am Samstag, den 21. Juni anzusprechen. Es soll durch diese Veranstaltung der Bevölkerung von Karlsruhe Gelegenheit gegeben werden, Zeuge einer erhabenden Feier zu werden. Die Arbeiterschaft von Karlsruhe und Umgebung wird diesen Schritt sehr begrüßen und in großer Anzahl anwesend sein. Möge der diesjährige Reichsarbeiterporttag zu einem Massenauftauch der Arbeitersportler werden.
D. B.

(-) 70. Geburtstag. Am 21. Februar konnte Herr Ludwig Kober, Schriftföher i. R., in körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag feiern. Seitens seiner Kollegen und Freunde wurde der beliebte und geschätzte Buchdrucker-Senior herzlich beglückwünscht. Der Gesangsverein „Typographia“ ehrte sein Ehrenmitglied durch ein Ständchen. Nach Worten der Anerkennung und des Dankes für die Treue während seiner 47jährigen Mitgliedschaft überreichte der 1. Vorsitzende, Herr Blanke, ein passendes Geschenk.

(-) „Münchener Karneval“ des Niedertranz. Hoch- und Grobtrieb herrschte am Sonntag beim Niedertranz in der Festhalle. Es wurde wiederum der Beweis erbracht, daß auch Maskenbälle am Sonntag recht gut besucht sein können. Recht hübsche und originelle Masken waren vertreten, wobei die Damenwelt den Vorrang hatte. Eine urtümliche Faschingsbegeisterung und ein Faschingsstreben herrschte, jedoch man sich — getreu dem Motto „Münchener Karneval nach der Hauptstadt Bayerns verfeiert fühlte. Gegen Mitternacht erfolgte die Preisverteilung. Es erhielten Preise: a) Gruppenpreise: 1. „Fulder Drei“, 2. „Münchener Trambahnen“, 3. „Spielzeug“, 4. „Sieben törichte Jungfrauen“, 5. „Emden“, 6. „Münchener Dirndl“, b) Paarpreise: „2 alte Kräder“, „Kuffenpaar weiß“, „Kuffenpaar schwarz“, „Seeräuber“, „Marke Schölein“, 2. „Bajazzo“. — Damepreise: „Chinesin“, „Münchener Dackel“, IV. B. 1895“, „Spanierin“, „Orientalin gold“, „Orientalin rot“, „Phantasia aus Breiten“, „Collon“, „Schlanenkönigin“. Herrpreis: „Mondraite“.

(-) Karnevals-Gesellschaft „Fidela Geister“. Zu einer Jubiläumssitzung aus Anlaß ihres 25jährigen Bestehens haben die „Fidelen Geister“ auf Sonntag nachmittags in den „Kronentels“ eingeladen. Das Lokal war hübsch dekoriert und bis auf den letzten Platz besetzt; ein Beweis, daß die „Fidelen Geister“ eine große Anziehungskraft ausüben. Der Efferrat hielt feierlichen Einsatz und Ehrenpräsident Stod führte den Vorsitz. Ein allgemeines gefungenes Karnevalslied brachte gleich karnevalistische Stimmung. Eine Reihe Bittensredner traten auf, die Herren Weininger, Spornagel, Herrzog, Groß-Rasmann, Bidel, Bender, Weininger, Spornagel, und zum Schluß die Wirtin von „Kronentels“. — Damepreise: „Kronentels“ ganz besonders einflugs. Ehrenpräsident Stod wurde eine spezielle Ehrung zuteil. Beim Absingen von weiteren karnevalistischen Liedern und Musikvorträgen erzielte die ausgezeichnet verlaufene Sitzung ihr Ende.

Der billigste Fastnacht-Samstag-Ball Volks-Chor West

U.I. Masken

Es kommt immer anders, als man denkt — und das ist es, was den Filmen dieses Detektivs eine besondere Note verleiht. Die Erlebnisse von **Stuart Webb**, zu dem alle Welt so großes Vertrauen hat, sind daher wohl auch geeignet, Spannung zu erzeugen und bis zum letzten Augenblick zu fesseln.

Stuart Webb

U.I.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau **Hulda Weiss** spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus.

Hermann Weiss, Obering.

Karlsruhe, den 22. Febr. 1930

Kriegsstr. Nr. 65

Kaufmännische Lehrstelle!

Junge (Mädchen) findet gute kaufmännische Lehrstelle, wo ihm Gelegenheit geboten ist, sich in allen einschlägigen Arbeiten auszubilden. Im Besonderen kommt nur eifriger, intelligenter, fleißiger Sohn (Tochter) aus den Kreisen unserer Parteigenossen. Wohl Anzeigebrief mit Lebenslauf unter Nr. 1985 an das Volksfreundbüro.

Badisches Candesstheater

Dienstag, 25. Febr. 1930

Ab. 8. 1201—1300

Lohengrin

Von Wagner

Dirigent: Schwarz

Regie: Wugenbecher

Wirksamer: Frau, Fritsch, W. Straß, Winter, Jant, Wallab, Frey, Kollbach, Kollbach, Kaufmüller, Cerner, Rentzsch, Währ, Schöcklin

Anfang 19 Uhr

Ende gegen 23 Uhr

Preise C 1.00—7.00 M.

Linoleum-Verkauf

Sonder-Angebot!

Kerogylol der billige Bodenbelag

Stückware	200 brt., fehlerfr., □ m 2.10, Reste □ m 1.90
Läufer	60 brt., 67 brt., 90 brt., 110 brt.
	1.45 1.60 2.10 2.60
Teppiche	150/200 cm 200/250 cm 200/300 cm
	8.50 14.25 17.—
Teppiche	mit kl. Schönheitsfehl.
	7.90 13.50 16.—

Düml-Linoleum (Fabrikat Kette)

Stückware	200 brt., neue Mast., fehlerfrei, □ m 3.40
Läufer	modern 60 67 90 100 110 130 brt., bedruckt, fehlerfrei
	2.20 2.40 3.25 3.60 4. 4.80
Teppiche	150/200 200/250 200/300 250/350 300/400
	14.— 22.50 26.—

Düml-Linoleum (Fabrikat Deutsche Linoleum-Werke)

Stückware	fehlerfr., m. kl. Schönheitsfehl., Reste m. kl. Fehl., 200 breit, □ m 4.— 3.60 3.10
Läufer	60 67 90 100 110 133 brt., fehlerfrei
	2.50 2.80 3.60 4.80 5.90
Teppiche	150/200 200/250 200/300 250/350 300/400
	16.— 26.— 30.— 51.— 69.—
Teppiche	fehlerfrei
	14.50 23.50 27.—

Inloid-Linoleum 4.90

200 cm brt., weil etwas zu dünn ... □ Mtr.

HERMANN KARLSRUHE

Viele Tausend Karlsruher haben bereits den Film!

Das große Erfolg. Wegen verlängert im RES!

Pat und Patachon

im **Raketen-Omnibus**

Tagl. 3.30 5.20 7.10 8.45

Kaffee Bauer

Heute Dienstag, 20.30 Uhr

Bunter karnevalistischer Abend

Humoristisches Konzert der verstärkten Hauskapelle

Einmalige Gastspiele von:

Bayerini das musikalische Unikum

Miss Adolphine Fuchsia das saxophonistische Tanzphänomen

Klarinettenhias! aus Schliersee

Eintritt frei!

Während der Fastenzeit sind Teigwaren

Dörrobst besonders willkommen!

Es empfehlen 1.70

Eierbrüch-	Stund
Maccaroni	54
Eierbrüch-	Stund
Spaghetti	58

Eiernudeln, Eierstifte, Spaghetti, Maccaroni, Fadennudeln in Paketen

Kaufen Sie unsere Eigenpackungen

Sammeln Sie unsere Punkt-Gutscheine

Dörrobst

Merfeintes **Mischobst**

Stund 1.— Stund 80

Warten Sie bitte auf die Qualität!

Serbische Pflaumen

Pflaumen ohne Stein Stund 80

Große kalifornische Eß-Pflaumen 1.—

Feigen Stund von 40 an

Bienen Stund 120

Pfliriche Stund 120

Dampfpfäfel Stund 120

Kaliforn. Aprikosen

Collofeum

Heute 8 Uhr

Sonntags 3.— u. 8 Uhr

Lokal-Revue

Karneval 1930

1927

Bekannter **Humorist**

mit neuem Repertoire, empfiehlt sich für die Karnevalszeit. Abt. unter Nr. 1766a Volksfreundb.

Lüchtiger Koch

ge sucht für die Volkshochschule am 15. März 30. Angeb. m. Angabe der Verhältnisse an die Volkshochschule, Wollfstraße 12 d. 22

Speisezimmer

mit eich. Parkett, Arbeits-, Ausgesehliche, 4 Federbetten

450.—

Möbel-Krämer

30 Kaiserstraße 90

Ziehung unwiderruflich garantiert 27. Februar 1930

18. Geld-Lotterie

zugunsten des **Ueberlinger Münsters**

1875 Geldgewinne und 1 Prämie zus. RM.

12,500

6,000

5,000

1,000

Lose 1 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt **Eberhard Fetzer, Karlsruhe I. B.** Kreuzstr. 26, Postschloß, Karlsruhe 19276

KAMMER LICHTSPIELE

Kaiserstr. 168 Tel. 3055

Die Frau

mit **Fritsch Gerda Maurus**

Mond

Wir bieten die letzte Gelegenheit, das interessanteste Filmwerk, das je hergestellt wurde, zu sehen. Die Phantasie feiert Triumph. Der Vorstoß in den Weltraum wird Erlebnis. Die Qualität des Filmes ist überragend, deshalb v. Reich als künstlerisch anerkannt. Für Jugendliche zur Einsicht. Wer den Film noch nicht gesehen hat, darf ihn nicht verschmähen! Tausende wünschen denselben nochmals zu sehen.

Regie: **Fritz Lang**

Manuskript von **Harbou**

Wolkshochschule Rastatt

Heute Dienstag, abends 8 Uhr im „Museum“ Herr Arbeitsekretär **Gustav Erb** (Karlsruhe):

Die Weltanschauung des Arbeiters

Jedermann willkommen

Eintritt frei!

Billige Möbel

Echt Eiche — Qualität — Modern

Schlafzimmer	475.—
Speisezimmer	450.—
	575.—
	695.—
	650.—
	750.—

Alles komplett — Freie Lieferung — Jede Garantie

E. Schweitzer Mühlig, Haltestelle Philippstr.

Ein Kapitels Karten

sowie alle Vereins-Drucksachen liefert preiswert die mit dem modernsten Material ausgestattete **Druckerei des Volksfreund**

Ettlinger Anzeigen

Nachziehung der Meßgeräte.

Das Nachziehungsgeheim durch das Staatssechamt Karlsruhe für die hiesige Stadt findet vom 26. Febr. bis 26. März 1930 im städt. Schlachthaus statt.

Zum Meßen und Wägen im öffentlichen Verkehr, sowie dadurch der Umfang von Leistungen bestimmt werden soll, dürfen nur geeichte Waage, Gewichte und Maßgefäße verwendet und bereit gehalten werden, die innerhalb bestimmter Fristen und zur Nachziehung zu bringen sind.

Nachziehungsfrist 2 bzw. 3 Jahre, Erfordernis: Eichstempel und Jahreszeichen des laufenden oder eines der 2 bzw. 3 vorhergehenden Jahre.

Die Neu- und Nachziehung aller Meßgeräte wird durch die Staatssechämter und bei den Abfertigungsstellen innerhalb ihrer Befugnisse jederzeit vorgenommen.

Die Nachziehung der Rängenmaße, Maßfahrmessung, Messerfertigung für Fräseisen, Hobelmaße und Messerzeuge für landw. Gegenstände, Gewichte und trans-

Karlsruhe

Samstag, 1. März

in sämtlichen festlich beleuchteten geschmückten Sälen des Städtischen Festhalls

Grosser Fremden-Masken-Ball

veranstaltet im Rahmen des seitherigen Städtischen Maskenball vom Verkehrs-Verein

Freikörung von Einzelkostümen und Gruppen im Gesamtwert von 1000

Zwei Ballorchester, 2 Jazzkapellen / im Kartunnel Wiener Musik

Anfang 20 Uhr / Ende 4 Uhr / Preisverteilung 0.— (12.15) Uhr

Eintritt 5 RM / Abendkasse 6 RM.

Vorbestellte Lauben 20 RM, vorbestellte Tischplätze 1 RM.

Vorverkauf bei Ed. Filze, Kaiserstr. 51; K. Holzschuh, Wollfstr. 10; Bernh. Holz, Kaiserstr. 64; Fr. Jos. Sommer, Kaiserstr. 135 und Gebr. Sachs-Str.; Friedrich Töpper, Kaiserstr. 58; Kaiserstr. 135 und Gebr. Fritsch Müller, Kaiser-Passagen 2; Odeon-Haus, Kaiserstr. 175; Restaurant Karlsruhe A. G., Kaiserstr. 229 und Stadtgartenkassier Brommer

Bei letzterem auch Lauben und vorbestellte Tischplätze, Zugänge großen und kleinen Saal (auch für Gruppen) Kleiderablage West und auch Einschreibellen für Preisverteilung, zur oberen Galerie großen Saales über die äußeren Galerietreppen West und Ost, laß zu den Tanzsälen nur im Maskenkostüm oder nationaler Kostüme und Kinder ausgeschlossen. Nach Ballschluß Straßenbeleuchtung nach allen Richtungen.

Pfannkuch

5% Rabatt

Umzüge

aller Art bejorgt billig

Mulfinger

Dagbl. Nr. 34, Tel. 1700

Kaufbar für Schäden durch Verletzung Wohnungsmieter

Verkauf gr. Seegras, Nr. 10 4 Verk. od. tausch, mein Zeitungsvertrieb für ein Damsrad ein **KARLSRUHE, Langenheubach**, 5168

GROKAGE

Morgen 20 Uhr 11

Letzte Sitzung

Vorverkaufspreise: 120 170 250 300

Musikalienhandlung **Fritz Müller**

Ein Kapitels Karten

sowie alle Vereins-Drucksachen liefert preiswert die mit dem modernsten Material ausgestattete **Druckerei des Volksfreund**